

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 132.

Mittwoch, den 14. November 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Bügel-Kurs.

Am Montag, 19. November  
wird ein II. Kurs im  
**Neu- u. Glanzbügelu**  
eröffnet und werden Anmeldungen hiezu in  
der Redaktion ds. Blts. wie auch in der  
Villa Bott woselbst der Kurs abgehalten  
wird entgegengenommen.

Achtungsvoll  
Anna Bastory.

## Diverse Conserven

als

Bohnen,  
Erbsen in 3 Qualitäten,  
Liebig's Fleischextract,  
Mixed-Pickles,  
Dönszungen americ.,  
Saucen englische,  
Sardellen u. Delfardinen,  
Senf, französischer in Gläser,  
Senf-Pickles,  
Trüffel frantzöf.

empfiehlt Chr. Brachhold.

## M. Decker

im Hause der Vereinsbank  
empfiehlt fertige

**Herren- u. Knaben-  
Anzüge,  
Hosen, Westen,  
Herbst- u. Winter-  
Joppen**

von den besten u. elegantesten Qualitäten  
und Ausführungen bis zu den blügeren  
Sachen.

Auf meine ganz solide, dauerhaften

## Arbeitshosen

in Zeug, Hercules Corbs u. englisch Leder  
mache ich ganz besonders aufmerksam.

## Saß-Bahnen

empfiehlt

Friedrich Schmid,  
Straubenberg.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

**ehelichen Verbindung**

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Samstag, den 17. November 1900**

**in den Gasthof z. Sonne**

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung an-  
nehmen zu wollen.

Philipp Bosch,  
Frida Lipps.

Kirchgang um 1/21 Uhr vom Gasth. z. wild. Mann aus.

## Vollständiger Ausverkauf

wegen

## Geschäftsaufgabe

**mit 15% Rabatt.**

**Wilh. Ulmer.**

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

**ehelichen Verbindung**

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Samstag, den 17. November 1900**

**in das Hôtel Maisch**

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen  
zu wollen.

Friedrich Lutz,  
Anna Gauß.

Kirchgang um 1/212 Uhr von der Restauration Fr. Hempel aus.

**Wohnungs-Mietsverträge** neuester Verordnung sind zu haben in  
der Buchdruckerei des Wildbader Anzeiger.

Anfertigung nach Maß.

Fertige Herren- Burschen- und Knaben-Anzüge. Lager in Tuch und Buckskin billigt bei G. Rieyinger.



### Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird, Prima weiße Stearinseife, transparente Schmierseife, Soda kristallisierter in Säcken à 100 Pfd., Talglichter, Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat, Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen, Brillant Paraffinkerzen, Stärke von Kernen, zum warmstärken, " " Reis acht engl. Marke Orlando u. Co., " " Reis von Hofmann und feinste Crémstärke, Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver, Wachs reines Landwachs, Bettbestreichwachs mit Schuhmarke versehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen messigst billigt Chr. Pian.

Als Binderungsmittel für Husten empfiehlt meine

Eibisch- Honig- u. Brustthee- **Bonbons**

G. Lindenberger, Hofconditor.

### Paniermehl

empfehlen Bäcker Bechtle.

### Die Unruhen in China.

Das „Wochenblatt für den Kreis Tecklenburg“, ein amtliches Kreisblatt, veröffentlicht einen Brief des Seesoldaten Hühemöller aus Westercappeln aus Tsimo, 10. September, in dem es unter anderem heißt:

„Als wir in das Dorf marschierten, kamen uns die Einwohner mit Lanzen, Säbeln und allerhand Waffen entgegen; sie begrüßten uns mit Schüssen, daß die Kugeln uns um die Ohren pfliffen. Da wir uns infolge dessen nicht mehr sicher fühlten, wurde gesammelt und wir gingen an den Seiten des Dorfes entlang. Der eine Chinese, den wir bei uns hatten, bezeichnete uns ein Haus, in dem viele Waffen sein sollten. Sofort schlug Gefreiter Bröckel die halbe Thür ein, erhielt aber von dem Chinesen, der in diesem Hause wohnte, einen Schlag ins Auge, daß er nicht mehr sehen konnte. Ich war noch einige Schritte zurück, als ein Chinese eine Wallbüchse loschoß, aber zu hoch, das Feuer ging mir über den Kopf, zu meinem Glück, sonst wäre ich nicht mehr am Leben. Nun hieß es; kehrt marsch nach dem Wall!

Das Neueste in

# Brautkränzen

empfehlen

Chr. Schmid, Friseur.

W i l d b a d.

## Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigaloshen, Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Preise billigt.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

## Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine offen und in Flaschen

empfehlen F. Funk (G. Lindenberger.)



Unterzeichnet empfiehlt sich in vorkommenden Fällen der verehrl. Einwohnerschaft Wildbad und Umgebung im Viesern von

## Grabdenkmälern aller Art

in sauberer und geschmackvoller Ausführung. Kindergrabsteine von 23 Mk. an, für Erwachsene von 32 Mk. an

bis zu den feinsten.

Hochachtung

Friedr. Vollmer, Grabsteingeschäft.

### H u n d j a u.

— (Ernannt.) Der Jägermeister Oberstleutnant a. D. Graf v. Dillen-Spiering in Däzingen unter Belassung in seinem Verhältnis zum Hoffjagdwart und unter Erhebung auf die 4. Stufe der Rangordnung zum Hoffjägermeister.

Stuttgart. Bei der Ziehung der Spätjahrslosterie des Württ. Rennvereins ist der Hauptgewinn mit 15 000 Mark bar an eine Schreinersehefrau in der Gutenbergstraße gekommen.

Stuttgart, 3. Nov. Hunde-Verbot. Die neue Polizei-Verordnung, wonach Hunde nicht mehr in Wirtschaften mitgenommen werden dürfen, wirkt auf verschiedene Weise. Die einen scheuen sich wenig oder gar nicht um das Verbot und nehmen nach wie vor ihre Köter mit. Die anderen fürchten die Strafe und schaffen ihre Hunde ganz ab. Ergötzlich ist es zu beobachten, wie die Hunde selbst sich mit der Polizei-Verordnung teilweise abfinden. Weil ihr Herr sie nicht mehr zum Schoppen mitnimmt, machen sie in dessen Stammlotale allein Besuche, gehen

Vor uns liefen zehn Chinesen, auf die Schnellfeuer abgegeben wurde. Jetzt wurde das Seitengewehr aufgepflanzt und unser Oberleutnant befahl, alles was vorkommt niederzuschleßen und niederzustechen. In dieser Nacht wurden viele Chinesen getötet, auch eine Frau und ein Kind.

Petersburg, 10. Nov. Infolge von Sturm und Eisgang ist das Telegraphenlabel über den Amourfluß bei Chabarowsk beschädigt. Da dasselbe wegen des Eisgangs schwer zu reparieren ist, sind empfindliche Betriebsstörungen unausbleiblich. — Nach einem Telegramm der „Nowoje Wremja“ aus Wladiwostok ist dort die Nachricht vom Tode der Kaiserinwitwe von China eingetroffen. Eben daher wird demselben Blatte vom 8. Nov. gemeldet, in der Gegend von Mukden, das von den chinesischen Truppen gesäubert ist, kehren die Bewohner in die verlassen Dörfer zurück und stellen sich unter den Schutz der russischen Truppen. — In der südlichen Mandschurei zerstörten chinesische Truppen und Boger die Dörfer an der Eisenbahn, nachdem sie dieselben ausgeraubt und geplündert hatten.

die Lische ab, wo ihnen ein Bissen sicher ist und verschwinden dann wieder ebenso schnell, wie sie gekommen sind. Bis zur gänzlichen Durchführung des Verbots dürfte es lange dauern.

Stuttgart, 8. Nov. Der Stuttgarter Gemeinderat hat heute einen Beschluß gefaßt, welcher allseitige Billigung erfahren wird. Es soll nämlich ein besonderer Unterstützungsfonds für städtische Lohnarbeiter und Angehörige der Pensionsklasse für städtische Bedienstete ins Leben gerufen werden. Vom 1. April 1901 an wird der Fonds einstellweilen versuchsweise aus städtischen Mitteln jährlich mit 2000 M. unterstützt werden. Die vom Stadtschultheißnamt zu führende Kasse hat die Unterstützungen im Falle vorübergehender Notlage zu leisten und zwar nicht als Darlehen, sondern als Geschenk.

Stuttgart, 10. Nov. Durch die Aufmerksamkeit einer Verkäuferin gelang es, den bereits 37 Jahre alten Raubmörder Simon Steinharter aus Mähringen (O.A. Horb), welcher am 31. Juli d. J. in Mähringen die 71 Jahre alte ledige Rosine Schwarzmann durch Erdrosseln ermordete, ihrer Barschaft beraubte und ihre Wohnung in Brand steckte, festzunehmen. Steinharter verriet sich dadurch, daß er eine Perücke und einen falschen Bart trug und durch das Verschleiden des Bartes der in einem Goldwarenladen bedienenden Verkäuferin auffällig wurde, die dann seine Festnahme veranlaßte.

Tübingen, 8. Nov. Bischof D. v. Keppler beehrte das Wilhelmsstift heute mit seinem Besuch. An die Pöglinge hielt er eine Ansprache, deren Grundgedanke eine Mahnung an die Studierenden war, durch Studium und tadellosen Wandel, durch Charakterbildung und Frömmigkeit den Beweis für die Berechtigung des Universitätsstudiums der Theologen zu erbringen.

Tübingen, 10. Nov. Unmittelbar nach der Hinrichtung des Doppelmörders Anton Steinacher wurde eine Untersuchung seines Gehirns vorgenommen. Dieselbe ergab einen vollständigen normalen Zustand des Gehirns.

Mulendorf, 11. Nov. Von dem gestrigen Abendschnellzug um 5 Uhr wurde der 70 Jahre alte Kohlenaußseher Ludwig Frank erfaßt und ihm beide Füße abgefahren. Schrecklich verstümmelt brachte man ihn nach Hause.

— Die Gesamtlage der Uhrenindustrie auf dem Schwarzwalde ist jetzt, wenn auch etwas besser, als den Sommer über, noch keine rostige zu nennen. Bei steigenden Rohmaterialpreisen wird der Preis für fertige Fabrikate gedrückt, sodaß allenthalben geklagt wird. Die Kriegswirren üben eben doch einen größeren Einfluß aus, als man sich anfangs zugestehen wollte. Keine Nachfrage ist schon längere Zeit nach Kuckuckuhren. Die Fabrikanten dieser Sorte haben andauernd zu thun und können zum Teil nicht alle Lieferungen voll übernehmen. Ein guter Abnehmer dieser Sorte Uhren ist Nordamerika.

Bruchsal, 8. Nov. Der Hilschöfner Schmidt von hier fiel beim Kupieren der Fohrlarten zwischen Karlsdorf und Graben vom Zug, wobei ihm beide Füße abgefahren wurde. Der Verunglückte starb bald darauf.

Karlsruhe, 2. Nov. Die „Bad. Vdztg.“ schreibt: Die Chinawirren richten ähnlich, wie der Burenkrieg, mitunter in den Köpfen kleiner und großer Leute einiges Unheil an. So hat gestern Abend in der evangelischen

Kirche in Mühlburg ein Schloffer den Gottesdienst dadurch gestört, daß er während der Predigt plötzlich aufstand und dem Geistlichen zurief, dieser möge jetzt auch etwas über China predigen. Der sonderbare Chinaforscher wurde alsbald an die frische Luft befördert.

Coblenz, 8. Nov. Das rühmlichst bekannte Weingut des Bürgermeisters Kunz in Berncastel ist mit Ausnahme eines kleineren Besitzstandes in Piesport von der Firma Deinhard u. Co. in Coblenz käuflich erworben worden. Das Gut umfaßt neben besseren und besten Lagen auf dem Banne von Berncastel und Graach einen erheblichen Teil des weltbekannten „Doktor“ Weinberges, an dessen Besitz außerdem nur die Familie Chanisch in Berncastel beteiligt ist. Die Marke „Berncasteler Doktor“ gilt wie keine andere als historische Berühmtheit.

Die Firma Deinhard & Co., welcher bereits erste Weingüter in Rüdesheim und Deßloch gehören, tritt durch den Erwerb des bedeutenden Kunz'schen Gutes nunmehr auch in die Reihe der hervorragenden Produzenten an der Mosel und hat hierdurch ihre Stellung auf dem Weltmarkte noch mehr gefestigt.

Gleichzeitig ging noch ein größerer Teil des 1899er Wachstum und der ganze diesjährige Ertrag des Weingutes an dieselbe Firma über.

— Reisende, die in überfüllten D. Zügen keinen Sitzplatz bekommen können, brauchen auch keine Platzgebühr zu zahlen. So hat soeben der Präsident der Eisenbahndirektion Berlin entschieden, um die fortwährenden Streitigkeiten zwischen Schaffnern und Reisenden zu beenden.

Offenbach, 10. Nov. Wie die „Offenbacher Zig.“ von zuverlässiger Seite erfährt, konnte durch die Untersuchung der verbrannten Leichenteile bisher festgestellt werden, daß bei der Eisenbahnkatastrophe mindestens 10 Personen umgekommen sein müssen, da sich in den Leichenresten 10 Lebern nachweisen ließen.

— Ein sonderbares Geschenk. Einen Sarg zum Geschenk gemacht hat einer armen Witwe ein in Rötchen wohnender Rentier, der von seinem früheren Möbel- und Sarggeschäfte noch einige der Totenhäuschen übrig behalten hatte. Die Witwe hat zwar die eigenartige Spende mit Dank angenommen, doch weiß sie nicht, wo sie den Sarg bis zu ihrem Tode aufbewahren soll, da sie zur Miete wohnt und die Wirtsleute, sowie die übrigen Hausbewohner gegen die Aufstellung eines Sarges lebhaft protestieren. Findet die arme Witwe keine Unterkunftsstelle für den Sarg, so wird sie sich wohl oder übel dazu entschließen müssen, auf das „hochherzige“ Geschenk Verzicht zu leisten.

Berlin, 8. Nov. (Ein blinder Passagier.) Als gestern Abend der Expresszug von Konstantinopel hier eintraf, wurde auf der Drehscheibe des Schlafwagens, zwischen Achse und Feder eingeklemmt, ein Mann entdeckt, der die 53stündige Fahrt von Konstantinopel bis Berlin als blinder Passagier mitgemacht hat. Er war halb tot vor Hunger und Durst, hilflos und schwarz wie ein Neger. Er gab an, daß er 21 Jahre alt und Däne von Geburt sei und in Konstantinopel von einem englischen Dampfer, wo er Heizer war, desertiert sei.

— Ueber die voraussichtlichen Kosten der Expedition nach China, über die man sich bis jetzt nur in Vermutungen und annäher-

den Schätzungen ergehen konnte, ist jetzt durch Mitteilungen aus dem dem Reichstag vorzulegenden Nachtrags-Etat Klarheit geschaffen. Wie aus Berlin telegraphiert wird, fordert der Nachtrags-Etat für die ostasiatische Expedition 152 770 000 M. Damit ist der Bedarf bis zum 31. März 1901 gedeckt. Für das Rechnungsjahr 1901 ist eine weitere Vorlage beabsichtigt, sobald die Verhältnisse zu übersichten sind. Einen Ersatz für die Abgänge beim Expeditionskorps hinauszusenden, ist nur für den Fall vorgesehen, daß die Verhältnisse es durchaus erfordern.

— Durch den Scharfrichter von Kiautschou wurden, so schreibt der „Ostasiatische Lloyd“ in seiner Nummer vom 10. Sept., einige Tage vor Erscheinen dieser Nummer in aller Stille in Thaitungischen zwei chinesische Verbrecher, unter ihnen der Bogerhauptling, den man in Kiautschou fang, ein katholischer Christ enthauptet. Nur wenige Zuschauer hatten sich eingefunden. Seitdem der Wunsch so ausgesprochen ist, nicht mehr unsere Soldaten zu dieser Henkersarbeit zu verwenden, hat man sich an den chinesischen Präfecten in Kiautschou gewandt, der „mit Vergnügen“ seinen besten Scharfrichter der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt hat.

— Von einem Haiisch verschlungen wurde im Indischen Ocean der Sohn des Pfarrers Herbig aus Holzengel bei Greußen. Er war als erster Offizier auf einem Hamburger Handelsdampfer angestellt und wurde durch eine Sturzsee plötzlich über Bord gespült. Da eine Rettung sich als unmöglich erwies, wurde der unglückliche junge Mann vor den Augen der entsetzten Schiffsmannschaft von einem den Dampfer umkreisenden Haiische erfaßt und zum Meeresgrunde gezogen, einen dunklen Blutstreifen hinter sich lassend.

London, 9. Nov. Eine Depesche des Lord Roberts aus Johannesburg vom 8. November meldet: Oberst Legallais überraschte die Streitkräfte der Buren am 5. Nov. südlich von Voortsheld und brachte ihnen eine vollständige Niederlage bei. Wir erbeuteten einen Zwölfpfünder, einen Fünfzehnpfünder und vier andere Kanonen, sowie ein Maximgeschütz mit der gesamten Munition. 100 Buren wurden gefangen, 23 getötet, 30 verwundet. Auf britischer Seite fielen 3 Offiziere, darunter Oberst Legallais; 8 Mann wurden getötet, 7 Offiziere und 26 Mann verwundet. Präsident Steijn und General Dewet, die sich auf dem Kampfplatz befanden, zogen eiligst ab.

— 100 Kilometer in der Stunde. Aus Paris wird telegraphiert: Auf der Strecke Paris—Calais fanden Versuche mit einer neuen Lokomotive statt, die mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometern in der Stunde fährt. Die Versuche fielen äußerst günstig aus, indem der Versuchszug die Strecke von Paris nach Calais in 3 Stunden zurücklegte, während bisher die schnellsten Züge 3 1/2 Stunden brauchten. Gleichzeitig fanden Versuche mit einer neuen Bremse statt, die es ermöglicht, einen Schnellzug augenblicklich ohne Rück zum Stehen zu bringen. Auch diese Versuche fielen angeblich glänzend aus. Die neue Maschine sowie die Bremse sollen demnächst in Frankreich im regulären Eisenbahndienst eingeführt werden.

# Heimliche Liebe

Roman von Helene Voigt.

22)

(Nachdruck verboten.)

In seinem Zimmer schritt der Senator währenddem unruhig auf und nieder, ein angefangener Brief lag auf seinem Schreibtische, aber er konnte ihn noch immer nicht beenden. Dort auf dem Fensterbrett stand der elegante eingelegte Pistolenkasten geöffnet, Albrecht nahm seine Lieblingswaffe heraus, einen amerikanischen sechsläufigen Revolver, und spannte den Hahn, die Waffe war allerdings nicht geladen, doch schon das unheimliche Knacken machte ihn ernst. In wenigen Stunden stand er seinem Feinde gegenüber Auge in Auge, und wer am besten traf, räumte den andren beiseite. Würde Nora wohl den Mörder ihres Gemahls noch immer lieben, ihm vielleicht später wohl gar die Hand reichen? Der Gedanke war ein fürchterlicher. Von der Huhlen knirschte mit den Zähnen, seine Fäuste ballten sich und klirrend warf er den Revolver beiseite.

Und wenn nun er den Hauptmann erschößt? Was wurde dann aus ihnen beiden? Nora ging zur Mutter und er blieb im alten, öden Senatorenhause zurück, einsam und freudlos und nur in der Erinnerung lebend?

Wo mochte sie gewesen sein, als er sie jetzt beim Heimkommen getroffen? Sie schien erschrocken, das kummervolle Gesichtchen ward kreidebleich und er meinte sogar, Thränen in ihren Augen bemerkt zu haben.

„Arme Nora,“ murmelte er sehr ernst, „sie liebt mich nicht und meint doch, durch Fesseln der Dankbarkeit an mich gebunden zu sein. Aber Geduld! Sobald Lothar gesund und das Duell vorüber ist, reißt sie zur Mutter — und alles wird wie zuvor. Niemand empfindet dabei einen Schmerz, als nur der kalte, rechnende Kaufmann, dessen Herz eigentlich eine Abdiertafel ist!“

Langsam setzte er sich an den Schreibtisch, nahm den begonnenen Brief in die Höhe, überlas das Geschriebene und fuhr dann fort, ihn zu beendigen.

„Meine liebe Nora!

Fast möchte ich Dich heute um Entschuldigung bitten, nochmals diese vertrauliche Anrede zu gebrauchen, indes sie kommt mir unwillkürlich auf die Lippen — sie gehört noch zur Vergangenheit und muß abgestreift werden, wie alles, was an die Zeit unserer kurzen Ehe erinnert. Mir schien sie kurz, Dir, armes Kind, gewiß unerträglich lang und ich mühte Deiner Mutter eigentlich Dank wissen, daß sie mich aufklärte über den traurigen Zustand Deines Gemütes. Daß ich heute demjenigen mit der Waffe in der Hand gegenüber trete, welcher, wie Deine Mutter mir gleichfalls mitteilte, Dein Herz besitzt, geschieht, um Deiner Ehre zu genügen, denn ich bin kein Engel, welcher steht, wie ein anderer die Liebe des Weibes erringt, welches er selbst — aber nein, von meinen eignen Gefühlen will ich schweigen. Er oder ich — Gott mag richten. Mein Testament habe ich gemacht, nimm das, was ich für Dich darin bestimmt, als Andenken für den Toten, dem Du alles gewesen bist! Das Scheiden vom Leben fällt mir nicht schwer, ich verliere nichts, denn ich besitze nichts, hoffe nur allein

auf Gottes Gnade. Das Jahr an Deiner Seite war mein schönstes, Nora, und Du wirst mir nicht zürnen, wenn ich es in dieser Stunde Dir sage. Auch Lothar und seine Braut soll freundlich an mich denken, vielleicht haben sie manchmal ein Paar Blumen für das Grab des armen Senators, der so wenig auf Erden genoß.

Es wird spät, Kind, ich will noch ein wenig ruhen, ehe der Morgen graut, damit meine Hand nicht zittert; so lebe wohl, Gott behüte Dich, Nora, und wenn ein einziger Gedanke an denjenigen, den die Welt einst Deinen Gatten nannte, zu mir in ein besseres Jenseits fliegt, so sei gesegnet dafür.

Albrecht.“ Der Brief war beendet, adressiert und das Couvert geschlossen, was der Huhlen hatte neben dem Namen seiner Gemahlin noch die Bemerkung angegeben: „nach meinem Tode zu lesen.“ Noch ein letztes mal preßte er ihn an die Lippen, dann legte er ihn neben das gleichfalls versiegelte Testament und ein für den Buchhalter Winkler bestimmtes Schreiben.

Tiefaufseufzend trat er zum Fenster und öffnete den einen Flügel; draußen war's still und milde, die Sterne blitzten und flimmerten, kein Lüftchen rührte sich, kein Laut drang zu dem einsamen Manne am Fenster.

Der letzte Abend vielleicht im Leben, morgen tot und kalt, wenn des Segners Waffe richtig traf! Es war doch ein seltsames Empfinden, das von der Huhlen ergriff, bei dem Gedanken! Es war nicht Feigheit im gewöhnlichen Sinne des Wortes, es war Bedauern, nicht länger mehr wie bisher in voller Kraft wirken und schaffen zu können; hätte Nora an seiner Seite gestanden, ihre kleine Hand in der seinen, dann meinte er, wäre der Kampf nicht so furchtbar und trostlos gewesen.

Plötzlich fuhr der Senator aus seinem Traumem auf, trat vom Fenster zurück und schloß dasselbe; es pochte leise an der Thür und er rief: „Herein.“

Sein alter Diener trat auf den Zehen ins Zimmer winkle Albrecht und flüsterte: „Die gnädige Frau schläft, aber der Herr Affessor läßt bitten.“

„Ich komme,“ winkle von der Huhlen, „Gott sei Dank, daß der arme Lothar wieder besser ist!“

Der Kranke hatte sich im Bett aufgesetzt, sein Gesicht war farblos, das Auge trübe und wehmütig drückte er des Schwagers Hand, als dieser zu ihm trat.

„Armer Lothar,“ sagte dieser mit gedämpfter Stimme und zog sich geräuschlos einen Stuhl an das Lager, „Du hast uns alle so erschreckt durch Deinen Fieberanfall; wie kamst Du dazu, hast Du Dich erregt?“

Der Diener zog sich zurück und Trahsow erwiderte, nachdem er noch dem Nebenzimmer geborcht: O, Albrecht, ich hatte Nora das Wort abgenommen, Dir nichts zu sagen von all' dem Unheil, aber es drängt mich, zu reden, Dir noch in dieser Nacht alles zu erzählen.“

„Was hast Du, lieber Schwager, Du siehst so verstört aus: ich kenne Dich kaum wieder?“

„Von der Huhlen, Du kennst das Gefühl nicht, welches einen Sohn erfüllt, wenn er sagen muß, solange seine Mutter noch

lebt: „Ich habe keine Mutter!“ Es ist furchtbar, aber der Mensch kann es auch überleben — Du siehst es an mir.“

„Lothar, Du sprichst im Fieber.“ —

O nein, ich war noch nie so bei Bewußtsein, als eben in diesem Augenblick. Hast Du Zeit die ganze empörende Geschichte anzuhören?“

„Ja ich habe viel Zeit,“ nickte jener düster; es war ja gleichgültig, ob er die letzten wenigen Lebensstunden verschließ oder wachend zubrachte.

„Nun denn so höre! Frau von Trahsow, welche wir bisher Mutter genannt, — ist — o Gott, wie soll ich's Dir sagen!“ —

„Rege Dich nicht auf, Lothar — hier nimm einen Schluck Wasser.“ —

„— Laß mich, Albrecht, Du mußt es wissen, Du, den sie aus Hochmut so abfallend behandelt! Sie hält eine Spielhölle in Wiesbaden, sie ruiniert die jungen Leute.“

„Allmächtiger Himmel, ist es möglich!“

„Ja“, lachte der Affessor bitter auf, „das habe ich auch gesagt und dennoch — hatte ich den greifbaren Gegenstand in Händen, welcher die Wahrheit des Gesagten bewies. Aber das — ist noch nicht alles!“

„Arme Nora, armer Lothar,“ murmelte der Senator und drückte teilnehmend die Hand des Kranken, „daher also jener rätselhafte Luxus, die außerordentliche Eleganz im Auftreten — der Dame.“

„Zawohl, aber Gott sei Dank, daß wir, ihre Kinder, nichts davon mitgenossen haben, es kleben Thränen an dem Golde, Albrecht, blutige Thränen.“

(Fortsetzung folgt.)

## V e r s c h i e d e n e s .

— Die abhaltende Haltung, die manche Leute gegen „Malzkaffee“ noch einnehmen, mag den vielen Fabrikaten gegenüber, die gar nichts anderes sind als geröstetes Malz, oder gar nur gebrannte Gerste, vollauf berechtigt sein. Kathreiner's Malzkaffee aber muß unter einem ganz anderen Gesichtspunkte betrachtet werden, denn dieses Fabrikat ist nach einem eigenartigen, patentierten Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen, so daß es als vollständiger Ersatz des Bohnenkaffees gelten kann. Daß ein derartiger Malzkaffee auch als Zusatz vorzügliche Dienste leistet, versteht sich demnach von selbst. Kathreiner's Malzkaffee kommt zum Schutze seines feinen Aromas nur in plombierten Packeten zum Verkauf, worauf die Hausfrauen achten sollten.

∴ (Gut gegeben.) Baurat: „Ja, ja, Herr Schulinspektor, jetzt sind wir Beide alte Leute. Früher waren wir in Amt und Würden, und jetzt beide emeritirt.“

Schulinspektor: „Stimmt, mein lieber Baurat. Zwischen uns ist aber doch ein kleiner Unterschied. Sie sind emeritirt, weil Ihnen alles einfällt, — ich dagegen, weil mir Nichts mehr einfällt.“

∴ (Der glückliche Zahn.) Frau: „Ich habe mir einen Zahn ziehen lassen.“ — Mann (seufzend): „Der glückliche Zahn! Er ist jetzt ganz aus dem Bereich Deiner Zunge.“

∴ (Schmeichelhaft.) Georg: „Glaubst Du, daß Dein Vater seine Einwilligung giebt?“ — Elsa: „Er ist immer so gut gegen mich. Von jeher hat er selbst meine dümmsten Wünsche erfüllt.“